Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 30

Rubrik: Unabhängige Kritik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

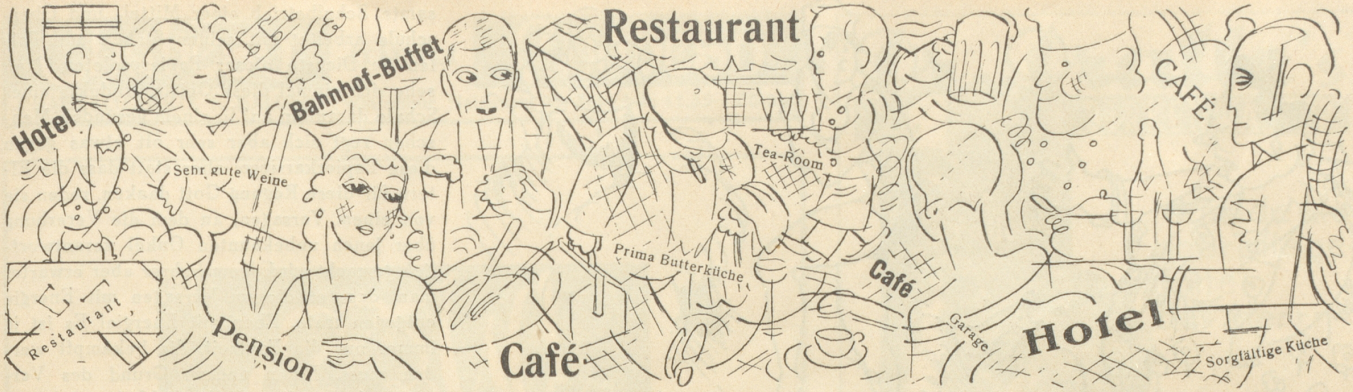
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bad Ragaz — **Hotel St. Gallerhof**
Gut bürgerliches Familienhotel. Bestens geeignet für Kur- u. Ferienaufenthalt. Butterküche. Lift. Fließend kalt und warm Wasser. Auto-Boxen. 971
H. Galliker, Bes.

Bad Ragaz — **Hotel Lattmann**
empfiehlt sich höflich zum Kur- und Ferienaufenthalt.
972 Besitzer: Gebr. Sprenger.

Ebnat-Kappel — **HOTEL BAHNHOF**
Heimeliges Passantenhaus mit gut geführter Küche und Qualitätsweinen. — Bachforellen. — Frnz. Billard. Gesellschaftssäle. Berg- und Skisport. 3 Min. vom Schwimmbad. Garage. Benzin. Telephon 2. [789] Mit höfl. Empfehlung A. Sutter-Bösch.

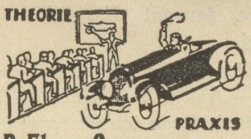
Lugano — **Hotel-Restaurant „GRÜTLI"**
am Fuße der Seilbahn zum Bahnhof - Tel. 1.64
Bad - Zentralheizung
Zimmer von Fr. 2.50 an, volle Pension Fr. 8.50
Dependence mit großem Garten
898

Mannenbach — **HOTEL SCHIFF**
dir. am See gelegen. Frohmütige Fremdenzimmer. — Fisch-Küche. Reelle Weine. - Autogarage. [942
am Untersee — Tel. 17. Der Bes.: Schelling-Fehr.

St. Gallen — **Rest. Pension „Nest"**
Altrenomm. Haus. Sorgfältige Küche. Stets lebende Forellen. Größere und kleinere Säle für Vereinsanlässe und Gesellschaften. Telefon 0.10. Höflich empfiehlt sich W. Waldner, Küchenchef.
Tram 5, Endstation

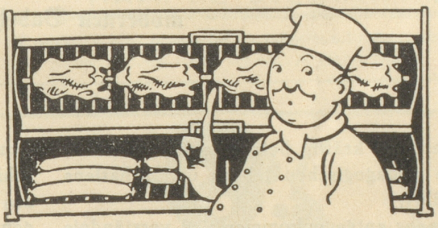
Maler Pinselstrich: «Ich sage Ihnen, Herr Kollege, ich habe mal zu Hause ein Spinnennetz an die Decke gemalt, und das Dienstmädchen bemühte sich vergebens, dasselbe wegzuwischen.»

Maler Klecksel: «Das ist noch gar nichts, mein Lieber. Ich habe einmal auf einen Stein eine Hammelkeule gemalt, und diese Täuschung merkte ein Hund erst, als er schon den halben Stein aufgefressen hatte.»

Auto-Fachschule
THEORIE

PRAXIS
P. Elser, Gossau (St. Gallen)
Verlangen Sie Prospekt

St. Gallen — **Café - Conditorei STOLZ**
Unionplatz
empfiehlt Café, Schokolade, Tee, ff. Spezial-Bier und Weine. Spezialität in feinen Glaces. — Für Gesellschaften schöne Lokalitäten. Besitzer: A. FREI.

St. Gallen — **Bahnhof-Buffet**
Gut gepflegte Küche. — Reelle Weine. Pilsner-Ausschank.
Mit bester Empfehlung
O. Kaiser-Stettler.


805
Das Beste aus Küche und Keller im Hotel „Bahnhof", St. Gallen.

Uzwil — **Hotel-Restaurant Bahnhof**
Neumöblierte Zimmer — Zentralheizung
Reelle Weine — Butterküche
Forellen, Poulet sowie andere Spezialitäten.
ff. Löwenbräu-Spezial Zürich — Autogarage
Inh.: Familie Strebel-Seiler.

Winterthur — **Hotel z. goldenen Löwen**
Tramhaltestelle Holderplatz, 5 Min. v. Bahnhof. **Renoviert!** Alle Zimmer mit fl. k. u. w. Wasser. Zimmer m. Bad. Zentralheizung. - Sorgfältig geführte Butterküche und Qualitätsweine. - Mäßige Preise. - Portier am Bahnhof. — Mit bester Empfehlung: H. Maurer, Küchenchef.

UNABHÄNGIGE Kritik

schatten über der schule.

Wegen Platzmangel musste auch dieser Artikel gekürzt werden. Wir haben uns bemüht, dass nichts Wesentliches ausfällt.

sie erwarten positive vorschläge vor allem aus lehrerkreisen und fügen den wunsch bei: mögen ihre stimmen weit im lande gehört werden! — meine befürchtung ist: so willig und gern man die schweren anklagen hört, die aus der schohausschen bekenntnissammlung herausschreien, so unverlierbar sie den empörten Herzen sich einprägen werden, ebenso wirkungslos werden vorläufig ernstgemeinte positive vorschläge verhallen. der einsender H. W. hat vor wut geschwitzt, als er die bekenntnisse las; wenn leser über diesen schilderungen geweint haben, kann ich sie begreifen. eine welle von zorn, bitterkeit, hass und verachtung wird sich erheben, und sie wird — der ebene des geringsten widerstandes folgend — gegen die lehrerschaft anbrausen. man stelle einmal die suggestionsfrage «worunter haben sie in ihrer häuslichen erziehung am meisten gelitten?» und man würde bei ehrlicher beantwortung grauenvolle schilderungen von kinderhöllen erhalten, die mit dem offiziellen kitschig-süsslichen bild der trauten familie wenig mehr gemein hätten. —

ich halte «schatten über der schule» für ein verdienstvolles werk. es kann und wird gutes wirken, aber nur unter einer bedingung: dass nämlich nicht nur die unleugbaren schatten beobachtet, bestätigt und bejammert werden, sondern auch die positiven vorschläge beachtung finden. es ist sehr leicht, sich über eigene und fremde schlimme schulerfahrungen aufzuregen. ein bisschen schwieriger ist es schon, auf positive abhilfe bedacht zu sein:

1. kleinere klassenbestände, das ist die allererste forderung! nicht mehr als zwanzig schüler pro klasse. mit den jetzt noch teilweise bestehenden schülerzahlen von fünfzig und mehr schülern pro klasse ist ein individualisieren ausgeschlossen;

2. zum teufel mit den zeugnissen! diese alberne manie, mit starren zahlen ein lebendiges wesen charakterisieren zu wollen, ist eine quelle steter schülerqualen;

3. energischer stoffabbau! ein grosser teil der schüler könnte sich beim verlassen der schule ins fäustchen lachen, wenn er das pensum der klasse wirklich beherrschen würde. weniger gedächtniskram, mehr praktische arbeit!

4. heraufsetzung des schulpflichtigen alters. hier werden sofort alle diejenigen eltern einspruch erheben, die ebenso geneigt sind, ihre erziehungspflichten auf die schule abzuladen, wie auf die lehrer zu schimpfen;

5. weniger unterrichtszeit. vormittagsunterricht für alle klassen der volksschule vollauf genügend. weniger stunden auch für die lehrer, damit sie zeit frei bekämen;

6. bessere besoldung vor allem der volksschullehrer, damit sie nicht auf nebeneinnahmen angewiesen sind. wer sich nicht einige fachzeitschriften halten kann, bleibt

„Natürlich ist dir das Wasser zu kalt in dieser modernen Badehose!"

vom jetzt so kräftig befruchtend fliessenden strome pädagogischen lebens und schaffens unberührt;

7. mehr entgegenkommen und verständnis der behörden für die reformerischen bestrebungen der lehrerschaft. die schule ist kein boden für experimente! heisst es. seit einigen jahren rutscht ein teil der lehrerschaft auf den knieen herum, um reformschriftversuche durchführen zu dürfen. nicht nur die behörden erschweren diese initiative tätigkeit, auch ganz unbeteiligte kreise stemmen sich dagegen, unangekränkelt von sachkenntnis. dass unter solchen umständen mancher arbeitsfreudige lehrer entmutigt das rennen aufgibt und sich auf eine bequeme routine zurückzieht, ist sehr begreiflich.

sind das positive forderungen? ich denke: ja, und herr schohaus auch, denn fast alle und noch einige dazu hat er in seinem buche ausführlich begründet, aber die presse... nein, nicht die ganze presse hat diese seite des buches verschwiegen; die redaktion des nebelspalters macht eine rühmliche ausnahme, indem sie der diskussion eine positive wendung gibt. — jedermann sieht ohne weiteres ein, dass eine neugestaltung der schule eben in erster linie viel geld kostet. man komme mir nicht mit dem faden einwand, zuerst müsse ein anderer geist herrschen, sonst seien alle aufwendungen nutzlos. ihn zu widerlegen, wäre leicht, doch ist kein platz mehr für weitere auslassungen. — ich schliesse mit aufrichtigem dank an die redaktion des nebelspalters, deren aufforderung zu positiven vorschlägen den einzig richtigen weg zur schaffung besserer verhältnisse weist und zugleich ein ehrendes zutrauen zur hilfsbereitschaft eines grossen teils der lehrerschaft in sich schliesst.

ein lehrer.

Mein lieber Nebelspalter!

Du hast schon recht, wenn Du die Diskussion darauf leiten willst, dass Wege gefunden würden, wie diese Reformideen in die Schule gebracht würden. Die Leidensgeschichten, die die Mitarbeiter von Schohaus ans Tageslicht brachten sind ja schrecklich genug — es braucht keiner neuen Beweise.

Aber — es handelt sich nicht um ein paar verstaubte Lehrer, die durch andere zu ersetzen wären — der wirklich Schuldige liegt ganz wo anders — es ist das fürchterlich gemeine Tier, genannt die öffentliche Meinung.

Wer will denn die Prügel und den Kasernendrill? — Aus meiner mehr als zwanzigjährigen Praxis kann ich Dir sagen, dass es sozusagen nie vorgekommen ist, dass sich Eltern um schonende Behandlung ihrer Kinder interessiert haben. Fast ausnahmslos haben die Eltern mich gebeten, ihre Kinder hart in die Zange zu nehmen. Ich sollte ja nicht vor Prügeln zurückschrecken, sie hätten noch ganz anders bekommen, und es habe ihnen gut getan, sie lebten emel noch. So tun die Eltern vor dem Lehrer; dass sie am Familientisch auch anders reden können, ist mir natürlich auch bekannt und veranlasst mich eben jenes Urteil über die öffentliche Meinung zu haben. Diese öffentliche Meinung (bei uns hiess sie einmal auch «die normale Meinung») trifft man bei den massgebenden Regenten dieser Welt. Sie lesen unter den Lehramtskandidaten die autoritativen aus und würden jedem Reformer à la Schohaus energisch die Türe weisen, denn sie verlangen auch vom Lehrer, dass er sich als der Beherrscher und Bestimmer des «zukünftigen» Menschen aufspiele.

Ich amte nicht etwa in einem abgelegenen Bauerndörflein, sondern in der Nähe einer modernen Stadt, wo die meisten Eltern Arbeit finden, und woher sie auch ihren Kultursalat beziehen.

Es ist sehr selten, dass Eltern einsehen, dass ihr Kind nicht für den Schreiberberuf sich eignet und es ist immer schmerzvoll ein Ziel aufgeben zu müssen, das so gefüllte und gesicherte Fleischtöpfe verheisst. Der gesamte Schulbetrieb einer Mittel- und Oberschule arbeitet mit seinen Sieben und Fallen im Dienste dieser Papierproleten. Man sehe sich einmal diese Geistesprodukte einer Schule daraufhin an! In einem gesunden Menschen regt sich aber sehr oft etwas gegen diese Papierkarriere; aber statt dass die Eltern für diese Regung Gott danken, reden sie von einem Versagen, an dem die Vererbung über jenen unbekannten Onkel verantwortlich gemacht wird. Vom Lehrer aber erwartet man, dass er diesem Versagen mit Energie entgegen trete. Eben mit Energie! Es ist ja immer nur die Faulheit, die bekämpft werden muss. Einen andern Grund des Versagens kennt die «Oeffentlichkeit» nicht.

Der Drillmeister alten Stiles hat immer noch seinen Glorienschein nicht nur bei den Alten, die sich damit dick machen, dass sie es bei ihm ausgehalten haben — auch die heutigen Schüler finden einen Drillmeister viel bequemer, als z. B. einen Lehrer der sich mit allerhand unübersichtlichen innern Dingen im Menschen beschäftigen wollte. Die Forderung nach Sachlichkeit kommt dem Einpauker zugute. Schliesslich hat der Kasernendrill für die Kinder auch heute noch seinen Reiz. Allerdings später, wenn der Erwachsene über diese Dinge nachdenkt, so fühlt er sich um ein Stück Leben betrogen.

Damit glaube ich den Eltern gezeigt zu haben, was für Hindernisse sie selbst dem Lehrer in den Weg legen. Es ist sicherlich kein Tyrann hingegangen und hat Lehrer studiert, um seine Tyrannei an den Kindern auszuleben. Sie kommen alle voll Begeisterung und guten Willens an ihr Werk, aber wenn sie auf die Anerkennung von Behörde und Eltern bedacht sind, so werden sie unvermerkt zu jenen hässlichen Karrikaturen, die nun einmal zu unserem Kulturbild gehören.

Und wenn der Nebelspalter mithilft, die Frage überall lebendig werden zu lassen, wenn es ihm gelingt die Besinnung allgemein werden zu lassen, so hat er der Schulreform mehr genützt, als manche hohe Behörde.

Ein Lehrer, der auch nicht besser ist als andere Menschen.

Anm. Auch dieser Artikel musste von der Red. gekürzt werden.

Sie haben letzthin über das Buch von Schohaus geschrieben. Ich führe den Kampf gegen das verteufelte System schon viele Jahre und doch wird gerade von den Schulpädagogen immer alles wieder illusorisch gemacht. Schreiben und kämpfen Sie weiter, es ist bitter nötig. Denken Sie, es ist so, in ein paar Jahren könnte man alles erreichen, was man jetzt in 8—9 Jahren eindrillt. Mir kommt es oft zum Verzweifeln vor wegen unserer lieben Jugend. E.

Ihre Besprechung des Buches von Dr. Schohaus in letzter Nummer hat mich recht gefreut — umsomehr als sogar unser «Fachblatt», die Schweiz. Lehrerzeitung, nur ablehnende Worte gefunden.

Nicht unsere Fehler machen uns Schande, sondern unser Wahn von Würde und Alleskönnen. Wenn ich nicht eine Reihe jüngerer Kollegen kennen würde, die nicht vom berüchtigten altertümlichen Geist besessen sind, so könnte man sich seines Berufes von Herzen schämen und an der Zukunft verzweifeln. G.